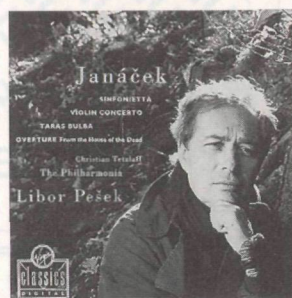


KONZERTE



Ohne Schminke.



Tänzer auf dem Vulkan.



Weit-dimensionierte „dynamics recording“.



Janáček, Violinkonzert, Overtüre zu Aus einem Totenhaus, Sinfonietta, Taras Bulba; Christian Tetzlaff (Violine), Philharmonia Orchestra, Libor Pešek; Virgin/EMI CD 7 91506 2 (WD: 72'15") DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Ausgezeichnet.
Fertigung: Tadellos.

Rodrigo, Concierto pastoral für Flöte und Orchester, **Khachaturian**, Konzert für Flöte und Orchester; Patrick Gallois (Flöte), Philharmonia Orchestra, Ion Marin; DG CD 435 767-2 (WD: 60'56") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Räumlich, ausgewogen.
Fertigung: Gut.

Paganini, 24 Capricen op. 1 (Transkription für Flöte von Patrick Gallois); Patrick Gallois (Flöte); DG CD 435 768-2 (WD: 77'41") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Direkt.
Fertigung: Gut.

Dem potentiellen Hörer dieser CD sei eine freundschaftliche Warnung mitgegeben: Halten Sie das nervenangreifende Heulen, Kreischen und Pfeifen, welches Sie an einigen Stellen hören, nicht für Ausdruck minderen orchestralen Niveaus; verwechseln Sie Janáčeks elementar-radikale Expressivität nicht mit etwaigem Mangel an Spielkultur! Sie täten den Interpreten bitter Unrecht.

Der Janáček-Dirigent Libor Pešek hat sich bislang als kenntnisreicher und instinktsicherer Goldgräber in den abseitigen Minen des Œuvres hervorgetan („Schluck und Jau“-Suite, „Danube“-Sinfonie, Suite op. 3). Nun bricht er zumal mit der Sinfonietta und der „Taras Bulba“-Rhapsodie ins Zentrum des populären Janáček ein – und trifft sogleich den ungeschminkten, nicht ästhetisierten Ton dieser Musik. Die gellende Schärfe hoher Streicher- oder Klarinetten-Passagen wird nicht beschönigt ausgeblendet, sondern in aller Drastik, gleichsam realistisch, abgebildet; aber auch die hymnische Pracht der Sinfonietta-Fanfaren und die Triumph-Visionen in „Taras Bulba“ kommen gleißend zur Geltung. Das Londoner Philharmonia Orchestra spielt sein Können eindrucksvoll aus.

Janáčeks Violinkonzert (mit dem vieldeutigen Untertitel „Wanderungen einer kleinen Seele“) ist hingegen das Gegenteil eines altbewährten Erfolgsstücks. Erst vor einigen Jahren wurde es rekonstruiert und erstaunte sogleich nicht nur wegen der thematischen Verwandtschaft mit der Ouvertüre zur Oper „Aus einem Totenhaus“, sondern auch wegen der klangfarblichen Merkwürdigkeiten im kammermusikalischen Bereich. Christian Tetzlaff, der junge deutsche Hoffnungsträger, musiziert das Werk ganz ohne Allüre, frei im Ton und durchweg sauber in den intrikaten Drahtseilmomenten. Auch hier assistieren Pešek und das Orchester ausgezeichnet; und man ist gern bereit zu vergessen, daß die „Totenhaus“-Ouvertüre zuvor noch an etwas verklebter Rhythmik gelitten hatte.

Wolfram Goertz

Ist da einer ausgezogen, die Grenzen der Querflöte zu erkunden? Patrick Gallois, 1956 in der Nähe von Lille geboren, mit 21 Jahren bereits Erster Flötist des Orchestre National de France und seit 1984 freischaffender Solist, läßt bei seinem Debut auf dem Grammophon-Label seinem Temperament freien Lauf – letztlich nicht immer zum Wohl des Tons und der Musik. Gallois, ähnlich wie sein einstiger Lehrer Rampal ein Vollblut-Flötist, hat für sein doppeltes Debut ausschließlich Virtuoses ausgewählt. Als flinker Tänzer auf dem Vulkan zeigt er sich bei den schnellläufigen Capricen Paganinis. Schon in der ersten Caprice brodeln und blubbern es beim raschen Wechsel zwischen den Lagen. Effektvoll führt Gallois seine ausgezeichnete Finger- und Atemtechnik vor. Wenn er auch die Grenzen der Flöte (z.B. Einstimmigkeit) in seiner Transkription ideenreich durch Überblasen, Flageolet-Töne und synchrones Singen überspielt, ganz auswischen kann er sie nicht. Zu oft steht er gleichsam unter Dampf, erreicht er die hohen Töne nur mit Kraft, wie sich überhaupt die Effekte (auch in langsamen Capricen) mangels längerfristig angelegter Differenzierung langsam verbrauchen. Alles in allem souverän meistert Gallois die Herausforderung, welche die Flötenkonzerte Rodrigos und Khachaturians bereithalten. Dabei zeigt er Sinn für Lyrisches und Tänzerisches, mag ihm auch bei Khachaturian Galways Leichtfüßigkeit und Eleganz etwas abgehen. Fazit: Ein Flötist mit großartigen Möglichkeiten, von dem man gern mehr und anderes hören würde.

Gero Schließ

Schnittke, Konzert Nr. 2 für Violoncello und Orchester, Concerto grosso Nr. 2; Torleif Thedéen (Violoncello), Oleh Krysa (Violine), Malmö Symfoni Orkester, Lev Markiz; BIS/Disco-Center CD 567 (WD: 78'24") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Klare Konturen, äußerst weite Dynamik.
Fertigung: Einwandfrei.

Die konsequente Fortsetzung der Schnittke-Edition durch die schwedische Produktionsfirma BIS verdient Respekt und Aufmerksamkeit, zumal ihr andere Produzenten mittlerweile diese Domäne immer mehr streitig machen. Die neue CD enthält nicht nur Schnittkes zweites Cellokonzert von 1989/90, sondern auch das Concerto grosso Nr. 2 von 1981/82. Im Gegensatz zu den bisherigen BIS-Aufnahmen der concerti grossi Nr. 1 und 3 wurde das Malmö Sinfonieorchester herangezogen, das sich (wie zuvor die Stockholmer Musiker) auf den Schnittke-erfahrenen Umgang des aus Moskau stammenden Dirigenten Lev Markiz stützen kann.

Diese Tatsache bietet die Gewähr der minutiösen Ausleuchtung der so verschiedenartigen Klangbilder auch und gerade im Cellokonzert, dessen Solopart von dem jungen, wettbewerbsprobierten Solisten ebenso energiegeladen wie klanglich subtil gemeistert wird. Auch das Concerto grosso (mit dem solistisch ebenbürtigen Geiger Oleh Krysa), durch das sich das Anfangsmotiv des Weihnachtsliedes „Stille Nacht“ wie ein roter Faden hindurchzieht, das außerdem Reminiszenzen an Bachs drittes Brandenburgisches Konzert enthält, erscheint höchst plastisch in den teils dynamisch extremen Klangstrukturen.

So weit kann also nur von einer positiven Bilanz dieser Neuveröffentlichung die Rede sein – auch der wiedergabeteknische Aspekt ist zu berücksichtigen, wonach die dynamisch äußerst weite Skala so zur Geltung kommt, wie sich die Techniker das offenbar vorgestellt haben: ohne Nachregulierung die Pianissimostellen so konturiert hören zu können, daß man diese nicht nur „ahnt“ und im Gegensatz dazu die Fortissimostellen (zumal der Pauken) so gut wahrzunehmen, wie dies technisch „machbar“ ist.

Gerhard Wienke

»NEUHEITEN

CAPRICCIO
DIGITAL

NEUHEITEN«



SIR NEVILLE MARRINER

Der Tschaikowsky-Zyklus

Ein weiterer Baustein zur Vervollständigung einer Gesamtaufnahme der Tschaikowsky-Symphonien.

Bereits erschienen:

SYMPHONIEN NO. 1 & 2	CD 08-10 355
SYMPHONIE NO. 4 »ROMEO & JULIA«	CD 08-10 401
SYMPHONIE NO. 6 »PATHETIQUE« OUVERTÜRE »1812«	CD 08-10 385
DDD	08-10 402

KURT SANDERLING

Die
4 Brahms-Symphonien

Neue Digitalproduktion aus Berlin:

Stardirigent Kurt Sanderling, Meister deutscher Dirigiertradition, wirft neue Perspektiven auf das populäre symphonische Schaffen des Komponisten.

4CD-Box (Midprice!) mit einem ausführlichen, umfangreich illustrierten Beilageheft.

DDD

08-10 600 (4CD-Box)



KURT EICHHORN

Das
Klangereignis

Ein nicht nur akustisch faszinierender Live-Mitschnitt aus der Bruckner-Kirche St. Florian:

Kurt Eichhorn, der »grand old man« deutscher Dirigenten, steht für eine authentische Interpretation des kontrapunktischen Meisterwerkes.

DDD

08-10 609



KAMMERMUSIK



Klangko-
stüme einer
Persönlich-
keit.



Schnittke, Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 2, In Memoriam...; Mstislav Rostropowitsch (Violoncello), London Symphony Orchestra, Seiji Ozawa, Mstislav Rostropowitsch;
Sony Classical CD SK 48241 (WD: 64'58") DDD

Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Präsent und transparent.
Fertigung: Einwandfrei.

Schnittke, Gogol Suite, Labyrinths; Malmö Symphony Orchestra, Chamber Ensemble from the Malmö Symphony Orchestra, Lev Markiz;
BIS/Disco-Center CD 557 (WD: 68'55") DDD

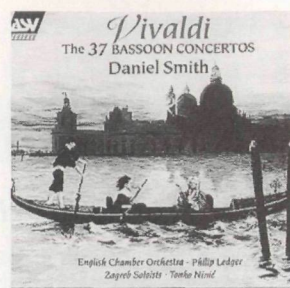
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Präsent.
Fertigung: Einwandfrei.

Kaum ein anderer Komponist unserer Zeit erlebt soviel Aufmerksamkeit von seiten der Schallplattenbranche wie Alfred Schnittke. Da steht ein Komponist am Ende eines Jahrhunderts, in dem seine Kollegen an die Grenzen der Materialzertrümmerung gingen – und sieht in all den Trümmern vor allem Bausteine, aus denen er eine eigene (Klang-)Welt erbaut. Das geschieht bisweilen ganz offenkundig verspielt wie in der „Gogol Suite“, die Gennady Roschdestwensky aus einer Schauspielmusik Schnittkes zusammenstellte. Das Malmö Symphony Orchestra spielt das Stück ebenso wie die Ballettmusik „Labyrinths“ unter Lev Markiz engagiert, wenn auch nicht immer übermäßig brillant. Eloquentere Befürworter hat das vor zwei Jahren vollendete zweite Cello-Konzert Schnittkes, denn es wird vom Widmungsträger mit aller Beredsamkeit zu der das Temperamentsbündel Rostropowitsch nach wie vor fähig ist. Es macht den Rang dieser Interpretation aus, daß neben den Exaltationen des Soloinstrumentes die Orchesterklagen in Sachen Intensität und Überzeugungskraft mithalten können – nicht nur, aber nicht zuletzt in der Schluß-Passacaglia, für die Schnittke auf ein älteres Filmmusik-Thema zurückgreift. Daß dem Orchesterstück „In Memoriam...“ ein Klavierquartett zugrunde liegt, läßt sich hörend kaum ahnen, so sehr entwickelt es originäre Kraft. Mstislav Rostropowitsch als Dirigent hält sein manchmal überschäumendes Temperament werkdienlich im Zaum und vermittelt die Eindringlichkeit der Partitur mit gezügelterm Elan.

Rainer Wagner



Premiere ei-
nes musikge-
schichtlichen
Unikats.



Vivaldi, Sämtliche 37 Fagottkonzerte; Daniel Smith (Fagott), English Chamber Orchestra, Philip Ledger, Zagreb Soloists, Tonko Ninic;
ASV/Koch 6 CD 615 (WD: 3 Std. 4'58") DDD

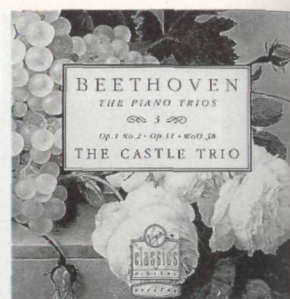
Aufnahmedatum: 1986-1991
Klangbild: Klar, räumlich, leicht ange-
dunkelte, weiche Fagott-Konturen,
gute Balance.
Fertigung: Einwandfrei. Textbeilagen
nur englisch.

Die Londoner Produktionsfirma Academy of Sound and Vision (ASV) hat im Wettlauf um die erste Gesamtaufnahme der 37 Fagottkonzerte Vivaldis weltweit die Führung übernommen. Ist sie auch der Sieger? Abwarten, denn mit der schlichten Zusammenfassung der im Laufe der Jahre entstandenen sechs Einzel-Compactdiscs in einer bunt bedruckten Pappbox ist nur vorübergehend Staat zu machen. Angesichts des Stellenwertes und der internationalen Bedeutung dieses musikhistorischen Unikates wirkt es ausgesprochen knauserig, wenn man es (vorerst?) bei den ausschließlich englischen Spar-Faltblattbeilagen zu den Einzelveröffentlichungen beläßt. Dabei haben die Werkcommentare von John W. Duarte durchaus eine hohe, übersetzenswerte Aussagequalität. Unter den gegenwärtigen Beipack-Bedingungen muß man jedenfalls mehrfach dasselbe, auch Wiederholungen oder einander Ähnendes lesen. Da schaue man sich nur einmal unter den hervorragenden Serien-Präsentationen der Konkurrenz um. Die Werke und ihre Interpretationen durch den fagottistischen Hexenmeister Daniel Smith verdienen alle Achtung und Beachtung, wenn auch seine etwas wolkig-bulternde Bläserästhetik nach altenglischer Art gelegentlich zur Skurrilität neigt. Aber sein ungeschmälertes Verdienst ist es, die Fülle der halsbrecherischen Geläufigkeitshürden artistisch überwunden und die oft abenteuerlichen Virtuosenkaskaden in Vivaldis umfangreichem, formal überraschend vielseitigem Fagottschatz zum erstenmal in seiner ausführlichen Breite und Gänge souverän zur Schau (und zur Diskussion) gestellt zu haben.

Gerhard Pätzig



Aufschluß-
reich.



Beethoven, Klaviertrios (Vol. 3): Nr. 2 G-Dur op. 1 Nr. 2, Nr. 4 B-Dur op. 11, Nr. 9 Es-Dur WoO 38; Castle Trio;
Virgin/EMI CD 7 59220 2 (WD: 71'29") DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Präsent, transparent.
Fertigung: Einwandfrei.

Das Vorhaben überzeugt: Nicht um den Beweis des einzig Richtigen geht es dem Castle Trio in seinen Interpretationen auf Originalinstrumenten, sondern um Bewußtseinsweiterung – wie vielfältig nämlich der Begriff „Originalinstrumente“ ist, wenn man ihn auf eine historisch genau fixierte Epoche anwendet. Es gab im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts im deutschen Raum zwei rivalisierende Schulen des Klavierbaus: Schantz und Walter in Wien contra Stein, Dulcken und Schiedmayer in Bayern. Mozarts Lob über die instrumentalen Neuerungen Steins ist bekannt; auch Beethoven dürfte sie gekannt, dürfte sich mit ihnen auseinandergesetzt haben. Für Vol. 1 seiner Gesamtaufnahme zog das Castle Trio eine dem Wiener Klangideal angenäherte Kopie eines Walter-Klaviers heran, für Vol. 2 ein Graf-Instrument; für die vorliegende dritte Einspielung wurde ein Klavier in der Bauart Dulckens verwendet.

Grundsätzlich gilt für diese nachgebauten Klavierinstrumente, daß sie einen direkten, schärfer konturierten Klang haben, daß sie mühelos mit der Geige konkurrieren und überhaupt zu den beiden Streichinstrumenten eine Art perkussiver Alternative bieten. Kaum je besteht die Gefahr, daß das für Beethoven so typische scharflineare kammermusikalische Konzertieren durch pedallastige Klangwolken gleichsam weichgezeichnet wird. Die vorliegenden drei frühen Trios werden gleichermaßen souverän musiziert, ausgeglichen in den Tempi, mit differenzierter Dynamik, mit schönem und kraftvollem instrumentalem Timbre: eine aufschlußreiche, künstlerisch überzeugende Alternative zu den herkömmlichen Einspielungen berühmter Starsolisten.

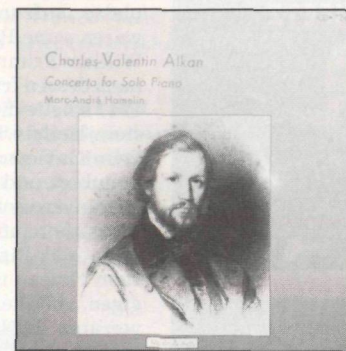
Werner Pfister

!ENTDECKUNGEN!

Exklusive Aufnahmen und Ersteinspielungen



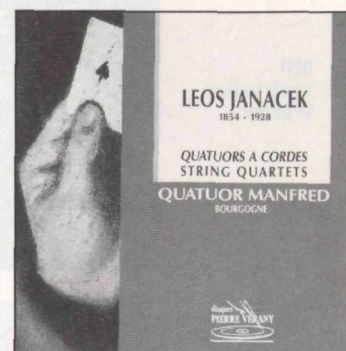
Charles TOURNEMIRE (1870-1939) Symphonien Nr. 3 „Moskau“ (1913) Nr. 7 „Tanz des Lebens“ (1921) – Orchestre Philharmonique de Liège et de la Communauté française/ Pierre Bartholomée ADDA CD 581 302 (2CD)
Die späte Entdeckung Tournemires als Symphoniker außerdem erschienen: L'Orgue Mystique (Auszüge a. d. Zyklen zu Weihnachten, Ostern u. Pfingsten) – Georges Delvallée, Orgel ARION ARNCD 268 105 (2 CD)



Charles-Valentin ALKAN (1813-1888) Konzert für Solo-Klavier – Marc-André Hamelin MUSIC & ARTS CD 724
Das mehr als eine 3/4-Stunde dauernde, erstmals eingespielte Solo-Konzert ist der Höhepunkt der Etüden op. 39 – „die bedeutendsten nach Chopin und Liszt“ (Busoni) außerdem erschienen: Kammerkonzert für Klavier & kl. Orch./Les Mois f. Klav. u. a. – François Bou/Ensemble 2e2m/ Paul Méfano ADDA CD 581 285

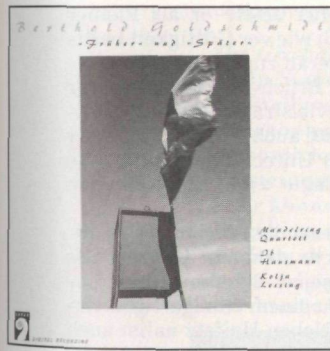


Stephen HELLER (1813-1888) Im Wald/u. a. Klavierwerke – Catherine Joly ACCORD CD 201 592
„Er ist der geistreichste aller augenblicklich lebenden Pianisten-Komponisten. Ich glaube, ihn wie mich selbst zu kennen.“ (Robert Schumann)



Leoš JANÁČEK (1854-1928) Die beiden Streichquartette – Quatuor Manfred, Bourgogne PIERRE VERANY CD 792 092
zuvor erschienen: Schönberg: Streichquartett Nr. 1 PV CD 791 031
Prokofieff: Die beiden Streichquartette PV CD 791 112

„Ein echter Geheimtipp. Ich bin gespannt auf die nächste Aufnahme des Quatuor Manfred.“ (Peter Kerbusk in FonoForum zu den Prokofieff-Quartetten)



Berthold GOLDSCHMIDT (1903) „Früher“ und „Später“ – Streichquartett Nr. 1/Klaviersonate (1926) Klarinettenquartett (1983) – Mandelring Quartett/ Ib Hausmann, Klarinette/ Kolja Lessing, Klavier LARGO CD 5117

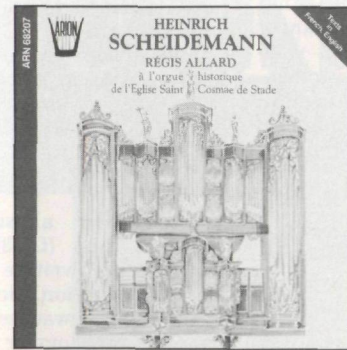
Die Wiederentdeckung der „großen Hoffnung der deutschen Musik vor 1933“ (Hans F. Redlich in MGG) Preis der Deutschen Schallplattenkritik außerdem erschienen: Letzte Kapitel (1931) Balsatzar (1985) für Chor Streichquartette Nr. 2 (1936) Nr. 3 (1989) – ars-nova-ensemble Berlin/Mandelring Quartett LARGO CD 5115



MOZART: Missa Solemnis/ Splendente Te Deum/ SALIERI: Te Deum – Ruth Ziesak, Elisabeth von Magnus, Helmuth Wildhaber, Gottfried Hornik – Wiener Akademie Auf historischen Instrumenten On Historical Instruments MARTIN HASSELBÖCK NOVALIS CD 150 087-2
Die zwölfte CD der Wiener Akademie



Charles-Marie WIDOR (1844-1937) Orgelsymphonien Nr. 3 & 4 – Günther Kaunzinger (an der Jann-Orgel der Stiftsbasilika Waldsassen) NOVALIS CD 150 085-2
Die Fortsetzung der u. a. im FonoForum vielgelobten Gesamteinspielung außerdem bisher erschienen: Nr. 1 & 2 CD 150 073-2 Nr. 5 & 6 CD 150 015-2 Nr. 9 & 10 CD 150 038-2



Heinrich Scheidemann (1595-1663) 6 Praeambuli/4 Magnificat – Régis Allard (an der Hus-Schnitger-Orgel von Sankt Cosmae in Stade) ARION ARNCD 68 207
Mit vielen erstmals eingespielten Stücken beweist Allard die Schlüsselstellung Scheidemanns in der nord-deutschen Orgelschule

Wenn die Glocken läuten...

GREGORIANISCHER CHORAL: Mitternachts-/Tagesmesse zu Weihnachten – Mönche d. Abtei Saint-Pierre, Solesmes ACCORD CD 221 612

DANDRIEU: Weihnachts- u. a. Orgelstücke – André Isoir ADDA CD 581 052

SAINT-SAËNS: Weihnachtsoratorium/2 Motetten – Solisten, Madrigal & Kammerorch. Lyon/ Sylvain Cambreling ARION ARNCD 68 059

HONEGGER: Weihnachtskantate/ Totentanz – Chor & Orch. Gulbenkian/Michel Corboz ERATO CD 2292-45520-2

POULENC: 4 Weihnachtsmotetten u. a. Chorwerke – Ens. vocal de Provence/Hélène Guy – PIERRE VERANY CD 788 111

IN ALLEN ZEITEN, AN ALLEN ORTEN – Weihnachtslieder vom 13. Jahrhundert bis Bartók – Ens. La Maurache (auf alten Instrumenten) ARION ARNCD 68 130



a division of
east west records gmbh
FAX: (040) 5144 09 30

In jedem guten Schallplattengeschäft erhältlich